

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Band:** 76 (2020)  
**Heft:** 3

**Artikel:** C : Saumseligkeit  
**Autor:** Burkhalter, Katrin / Bühler, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-959588>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Chapeau, lieber Enkel, da ist Ihnen ein herrlich langsamer Text gelungen, der meine ferne Erinnerung an Sten Nadolnys «Die Entdeckung der Langsamkeit» (1983) wach werden lässt. Auf der ersten Seite dieses Romans lese ich, wie der zehnjährige Protagonist einem Ballspiel beiwohnt: «Dem Spiel konnte John nicht folgen (...). Er sah nicht genau, wann der Ball die Erde berührte. Er wusste nicht, ob es wirklich der Ball war, was gerade einer fing. Oder ob der, bei dem er landete, ihn fing oder nur in den Händen hielt. Er beobachtete Tom Barker. Wie ging denn das Fangen? Wenn Tom den Ball längst nicht mehr hatte, wusste John: Das Entscheidende hatte er wieder verpasst.» John Franklin ist ein langsames Kind. Sein Anderssein lehrt ihn aushalten, dass sich ihm vieles nicht auf Anhieb erschliesst; es lässt ihn erkennen, dass die Dinge oft anders sind, als man auf den ersten Blick meint.

Die Romanfigur ist, wenn auch literarisch verfremdet, der englische Kapitän und Polarforscher John Franklin. Er kann mit der Schnellebigkeit seiner Zeit (wir sprechen vom späten 18. und dem frühen 19. Jahrhundert!) nicht Schritt halten. Gewissermassen im Windschatten seiner Schwäche entwickelt er eine Stärke, nämlich eine unerhörte Beharrlichkeit, die ihn schliesslich zu einem grossen Entdecker werden lässt.

*Saumseligkeit* ist ein Lob auf die widerständige Langsamkeit. «Wie ein Blitz» (wie ein Blitz!) trifft das Wort den Verfasser des mit dem goldenen Buchstaben C ausgezeichneten Schatzwort-Textes; es



stellt seine eigene Selbstvergessenheit «unter einen guten Stern». Das Wort *Saumseligkeit* hilft ihm, sich selbst zu verstehen. Der Text lädt nicht nur zu einer unmodischen Langsamkeit ein, sondern entführt uns auch in eine längst vergangene Zeit mit einem aus der Mode gekommenen Sprachgebrauch.

Der Grossvater lebt nicht mehr, sein Hut hängt an der Tür und ist wohl so staubig wie die Kisten, in denen der Enkel den Brief des Lehrers findet. *Saumseligkeit*: Sollten wir dieses Wort nicht in ein freundliches Licht tauchen und wieder häufiger verwenden? KB

## Saumseligkeit

Sein Hut hing an der Tür. Er war ohne ihn gegangen.  
Im Estrich stiess ich auf staubige Kisten.

Irgendwann hielt ich einen Brief in Händen, Kurrentschrift,  
blasse Tinte, vergilbtes Papier, geschrieben an  
meine Urgrosseltern. Ein Lehrer beklagte sich über die  
Saumseligkeit meines Grossvaters.

Wie ein Blitz traf mich das Wort. Es war seine Erbschaft  
an mich! Schlagartig wandelte es eine mir in der Schule  
widerfahrene pathologische Zuschreibung in eine  
Beatifikation: Selig sind die Säumigen, denn sie geben  
sich hin, selbstversunken, in beschaulicher Betrachtung  
einer Marienkäferbegattung.

In der Ferne schrillt unerhört die Schulglocke. Schon liegt  
das Heft bereit: «Beschrifte die Körperteile des Käfers!»  
Saumseligkeit – dieses Wort stellt meine Schwäche, im  
Neben-Sächlichen das Wesentliche zu ahnen, unter einen  
guten Stern. Es hilft mir, mich selbst zu verstehen.

Hut ab vor meinem Grossvater!

*Georg Bühler*